

2018
DEUTSCHER
TANZPREIS

Nele Hertling

FESTSCHRIFT

2018
DEUTSCHER
TANZPREIS

Nele Hertling

Preisverleihung am 22. September 2018
im Aalto-Theater Essen

FESTSCHRIFT

VORWORT /
PREFACE

Diese Festschrift erscheint zur Verleihung des Deutschen Tanzpreises an Nele Hertling. Sie versammelt Texte von Künstler*innen und Wegbegleiter*innen ihrer Arbeit, ein Interview mit der Preisträgerin und einen Text zu ihrer Biografie.

Mit dem Deutschen Tanzpreis wird eine überragende Persönlichkeit des Tanzes in Deutschland geehrt. Das künstlerische Schaffen der Choreograf*innen und Tänzer*innen steht im Mittelpunkt, gleichwohl können auch Persönlichkeiten der Pädagogik, Publizistik, Wissenschaft oder anderer Bereiche des Tanzschaffens vorgeschlagen werden.

Für das Jahr 2018 hat eine international besetzte Jury die Dramaturgin und Kulturmanagerin Nele Hertling zur Preisträgerin gewählt. Die Preisverleihung findet am 22. September 2018 im Aalto-Theater Essen statt. Die Laudatio auf Nele Hertling hält die Choreografin und Musiktheaterregisseurin Reinhild Hoffmann.

Begründet durch den Deutschen Berufsverband für Tanzpädagogik, wurde der Preis erstmalig 1983 verliehen. Seit 2018 wird der Deutsche Tanzpreis vom Dachverband Tanz Deutschland ausgerichtet.

Schirmherr ist Prof. Dr. Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages a.D.

This Festschrift is being published to mark the presentation of the German Dance Award to Nele Hertling. It contains a variety of texts by artists and companions of her work, an interview with the awardee herself and a brief biography.

The German Dance Award honours an outstanding personality on the German dance scene. Although the focus is on the artistic work of the choreographers and dancers, personalities who have made dance-related contributions in the fields of education, journalism, science or other areas of dance may also be nominated.

The international jury has chosen dramaturge and cultural manager Nele Hertling as the recipient of the 2018 award. The award ceremony will be held at the Aalto Theatre in Essen on 22 September 2018. The laudatory speech for Nele Hertling will be given by choreographer and musical theatre director Reinhild Hoffmann.

Established by the Deutscher Berufsverband für Tanzpädagogik (German Professional Association for Dance Education), the prize was first awarded in 1983. In 2018, the Dachverband Tanz Deutschland took over responsibility for organizing the German Dance Award.

Prof. Dr. Norbert Lammert, former President of the German Bundestag, is the patron of the event.

GRUSSWORT / GREETING

Dr. Klaus Lederer, Senator für Kultur und
Europa des Landes Berlin / *Senator of
the State of Berlin for Culture and Europe*

Sehr geehrte Nele Hertling, Sie sind die Preisträgerin des Deutschen Tanzpreises 2018. Die 8 hat Ihnen wieder Glück gebracht. Ihre erste Auszeichnung erhielten Sie 1978, den Deutschen Kritikerpreis im Bereich Tanz ... und seitdem zahllose mehr, viele davon für Ihr kulturelles und kulturpolitisches Engagement.

Der Deutsche Tanzpreis 2018 legt den Fokus auf Ihr Wirken: das Engagement für die Anerkennung und Entwicklung des zeitgenössischen Tanzes.

Sie, liebe Nele Hertling, sind eine der wichtigsten Akteurinnen des zeitgenössischen Tanzes vor allem in Berlin, aber mit breiter Wirkung auf das Tanzgeschehen in Deutschland. Bereits in den 70er Jahren, als hier Tanz ausschließlich durch das klassische Ballett an den Opernhäusern repräsentiert war, holten Sie Künstler wie Merce Cunningham und Trisha Brown in die Stadt. Als Intendantin des Hebbel-Theaters, von 1988 bis 2003, haben Sie die internationale Tanzavantgarde dem Berliner Publikum vorgestellt. Sie schufen ihm damit neue Erlebnisräume und Sehgewohnheiten, verhalfen dem zeitgenössischen Tanz endlich zu der ihm angemessenen Beachtung. Mit viel Geschick, Beharrlichkeit und Kunstverstand haben Sie die Berliner Kulturszene zu einem Zentrum der internationalen Tanz- und Theaterszene entwickelt. So feiert das von Ihnen 1988 ins Leben gerufene Festival „Tanz im August“ ... übrigens der 8. Monat im Jahr ... nun seinen 30. Geburtstag und ist inzwischen Deutschlands größtes internationales Tanzfestival.

Liebe Nele Hertling, ich danke Ihnen für Ihr jahrzehntelanges Engagement für die Kultur und gratuliere Ihnen sehr herzlich zum Deutschen Tanzpreis.

Dear Nele Hertling, You are the recipient of the German Dance Award 2018. The number 8 has proven lucky for you once again. You received your first award, the German Critics Award for Dance, in 1978 and since then, you have received countless others, many of them in recognition of your commitment in the cultural and cultural policy sectors.

The German Dance Award 2018 focuses on your work: your commitment to the recognition and development of contemporary dance.

You, dear Nele, are one of the most important players on the contemporary dance scene, especially in Berlin — but you have also had a broad impact on the dance scene in Germany as a whole. As early as the 1970s, when dance was exclusively represented by classical ballet at the opera houses here, you brought artists such as Merce Cunningham and Trisha Brown to the city. As director of the Hebbel Theatre from 1988 to 2003, you presented the international dance avantgarde to the Berlin audience, creating new spaces of experience and viewing habits, and finally ensured that contemporary dance received the attention it deserves. With a great deal of skill, perseverance and artistic judgment, you have developed the Berlin cultural scene into a centre of the international dance and theatre scene. For example, the “Tanz im August” festival which you initiated in 1988 — and which, incidentally, takes place during the 8th month of the year — is celebrating its 30th anniversary and is now Germany’s largest international dance festival.

Dear Nele Hertling, I want to thank you for your decades of commitment to culture and congratulate you on receiving the German Dance Award.

IM MITTELPUNKT: DIE KÜNSTLER / CENTRE STAGE : THE ARTIST

Dieter Buroch, Kulturmanager, Autor, Festivalleiter,
Mitbegründer der Tanzplattform Deutschland, Gründer
und Intendant des Künstlerhauses Mousonturm
in Frankfurt a.M. bis 2011 / Cultural manager, author,
festival director, co-founder of Tanzplattform
Deutschland, founder and director of Künstlerhaus
Mousonturm in Frankfurt a.M. until 2011

Das Große Haus des Staatstheaters Darmstadt war voll besetzt. Verlässlich kamen die BesitzerInnen der Mittelplätze zuletzt. Eine ganze Reihe stand auf, machte Platz, setzte sich wieder hin, dahinter das gleiche. Ein schönes Bild, fast eine Choreografie.

Das Licht im Zuschauerraum ging langsam aus, das Geraune im Publikum wurde leiser, auf der Bühne nur etwas Licht auf ein Rednerpult – und dann kam sie! Nele Hertling, die Grande Dame des zeitgenössischen Tanzes in Deutschland. Konzentriert und mit ernstem Blick betrat sie die Bühne, ordnete ihr Manuskript, sah auf ihr Publikum, und dann kam zum Beginn ihres Vortrags das gewohnt entspannte und freundliche Lächeln, das ich immer so mochte. Mit ruhiger Stimme begann sie mit der Einführung in das „Triadische Ballett“ von Oskar Schlemmer und Gerhard Bohner. Kenntnisreich informierte sie über die visionäre Kraft des Gesamtkunstwerks des Bauhauskünstlers, der mit seinem Werk die Grundkoordinaten des Tanzes neu ausrichtete. Schlemmer hat Tanzgeschichte geschrieben, Bohner mit seiner Rekonstruktion ebenso, und ein Stück Tanzgeschichte stand nun auch auf der Bühne und erzählte darüber. Nele Hertling, bescheiden, klug, mitreißend und leidenschaftlich. Voller Hochachtung musste ich daran denken, wie oft diese Frau, zu welchen Themen, an welchen Orten der Welt und in welcher Sprache ihr Wissen an ein großes Auditorium weitergegeben hat.

Das war am 4. März 2016 und ein Höhepunkt der „Tanzplattform Deutschland“, die biennial seit 1994 ausgerichtet wird, und ich erinnerte mich an deren Anfangszeit, die so wesentlich von Nele Hertling mitbestimmt wurde.

Begonnen hat es mit den „Rencontres chorégraphiques internationales de Seine-Saint-Denis“ in Bagnolet, einem internationalen Choreografen-Wettbewerb mit klaren Regeln. Jedes Stück nur 15 Minuten, mindestens 3 TänzerInnen und wenig Bühnen- oder Lichtdesign. Eine strenge Jury unter der Leitung der bemerkenswerten Lorrina Niclas bereiste zwei Jahre lang alle teilnehmenden Länder und entschied über die KünstlerInnen für die Endauswahl, die dann an 5 Tagen in Paris-Bagnolet präsentiert wurden. Es war das erste und wohl größte Treffen internationaler ProduzentInnen und VeranstalterInnen, denn nirgends sonst gab es die Gelegenheit, so viele KünstlerInnen aus der ganzen Welt in so kurzer Zeit kennen zu lernen und gleichzeitig so viele KollegInnen zu treffen. Noch an der Hotelbar wurden Netzwerke für zukünftige Tourneen geschmiedet oder Koproduktionen vereinbart. Die Ausbeute für die KünstlerInnen und für die ProduzentInnen war enorm. Die erste Tanzplattform in Deutschland fand (wie könnte es anders sein) in Berlin statt und die Strippen zog (wie könnte es anders sein) Nele Hertling, begleitet von Ulrike Becker und André Thériault und von einer derzeit noch kleinen Gruppe an Mitveranstaltern wie Walter Heun aus München, Bertram Müller aus Düsseldorf und auch mir, damals Intendant des neu eröffneten „Künstlerhaus Mousonturm“ in Frankfurt am Main.

Das Format der Tanzplattform wurde später verändert. Der Begriff „Wettbewerb“ wurde ebenso tabuisiert wie „Markt“. Es gab nicht mehr neun Choreografien am Tag zu sehen, sondern manchmal nur noch zwei – die aber in voller Länge und nicht nur als Ausschnitt. Der schwierige Prozess der Neuorientierung wurde geschickt und diplomatisch auch von Nele Hertling moderiert. Ihre Stimme galt und gilt noch immer in jedem

Konflikt. Und wenn sie nach langen, zermürbenden Diskussionen unter den KollegInnen eingriff und mit wenigen präzisen Worten eine Lösung vorschlug, war diese auch meist einstimmig gefunden. Wir haben sie gebraucht und brauchen sie noch immer.

Nicht nur ich habe immer wieder um Rat gefragt, ihr Wissen und ihre Erfahrung genutzt und immer freundliche Antworten erhalten. Erst später wurde mir klar, dass ihr Handeln und ihre Entscheidungen ganz einfachen Koordinaten folgen. Im Mittelpunkt stehen immer die KünstlerInnen – und nur sie. Ihnen alleine gilt Nele Hertlings unermüdlicher Einsatz. Ihre Arbeits- und Produktionsbedingungen zu verbessern, ihnen Zeit und Raum und eine Existenzgrundlage zu schaffen und ihnen Mut für riskante, unversuchte Kunstwerke zu machen, ist Nele Hertlings Ziel. Alles andere findet im Hintergrund, aber ebenso perfekt statt. Nele Hertling kann natürlich Bilanzen lesen, herausragende Konzepte schreiben, kalkulieren, Teams führen, Anträge verfassen, Statistiken schönen, kulturpolitische Diskussionen führen und SponsorInnen begeistern. Und warum? Weil all das erforderlich ist, um den KünstlerInnen den nötigen Freiraum für ihre Arbeit zu geben.

So mancher Telefonanruf scheiterte, weil Nele Hertling mal wieder in den Proben saß – und die Direktionsmitarbeiterin Marion Ziemann freundlich und bestimmt alles abwimmelte, was die Nähe der Chefin zu ihren KünstlerInnen beeinträchtigen konnte. Die KünstlerInnen sind ihr Motor und Antrieb. Nie als mächtige Intendantin – immer als kritische Freundin, die so viel gesehen hat und so viel Erfahrung weitergeben kann. Es ist nicht nur die professionelle Kontinuität, es ist auch eine tiefe Treue, die sie mit den KünstlerInnen verbindet. Nicht der schnelle Erfolg steht im Mittelpunkt, sondern die gemeinsame Suche nach der Relevanz und der Qualität. Scheitern ist kein Makel, sondern das Ergebnis eines mutigen Versuchs, mit dem man gemeinsam umzugehen versteht.

Nele trotzt beherzt den üblichen Sympathiewellen und Trends in der Öffentlichkeit und in den Medien. Unbeeinflusst vom überschwänglichen öffentlichen Entdeckerjubiläum und der oft nachfolgenden Arroganz des „nicht mehr ganz neuen“, hält sie treu zu ihren KünstlerInnen, denen sie Mut und Qualität zutraut. Als man den wunderbaren Jo Fabian zunächst als Superstar gefeiert und plötzlich im Kreis dubioser Netzwerke und selbsternannter ExpertInnen als nicht mehr relevant empfand, war es Nele, die weiter mit ihm produzierte und zu ihm stand. Über Kunst lässt sich nicht demokratisch entscheiden. Nele Hertling weiß immer, wen und was sie warum fördern will. Und trotz aller Vernetzungen und Kooperationen verfolgte sie konsequent in ihrem Theater ihre unverkennbare programmatische Linie.

Während die TänzerInnen des Bayerischen Staatsballetts II in ihren sperrigen Kostümen der Schwerkraft trotzten, suchte ich nach Anfängen im zeitgenössischen Tanz, die nicht mit Nele Hertling in Verbindung gebracht werden konnten. Ich fand keine! „Anfangszeiten“ im zeitgenössischen Tanz in Deutschland waren in den letzten 40 Jahren immer mit Nele Hertling verbunden.

Noch einer dieser Anfänge: Es gehört Mut dazu, ein renommiertes Theater in einer Metropole wie Berlin umzustrukturieren. Den hatte sie, als sie 1989 das Hebbel-Theater

übernahm. Ein städtisch subventioniertes Haus ohne eigenes Ensemble war für viele noch Teufelswerk. Jedes Gastspiel unterlag der besonderen Beobachtung. Die gewohnte Spartenrennung war für Nele nie ein Kriterium. Aber die Kunst musste gut sein. Und weil die damalige Theaterstruktur in Deutschland kaum interdisziplinäre Stücke und neue Produktionsmodelle zuließ, präsentierte sie reihenweise Beispiele aus dem Ausland, wo man Begriffe wie „Freies Theater“ und „Staatstheater“ völlig unterschiedlich interpretierte.

Es war ein Umbruch und ein Aufbruch, für den Nele Hertling Gleichgesinnte fand, die sich zu einem genialen Netzwerk formierten. Da war Hugo De Greef vom Kaaithheater in Brüssel, der Jan Fabre kannte, bevor ihn jemand kannte. Ritsaert ten Cate vom Mickery Theater in Amsterdam, der die Whooster Group aus New York mit einer Europatournee vor dem Konkurs retten wollte und Deutschland damit eine Theater-Revolution bescherte, und auch Tom Stromberg vom Theater am Turm in Frankfurt am Main, der seine nachlassenden Besucherzahlen mit neuen Formaten und Ideen ankurbeln wollte. Nicht zu vergessen: Michael Stollhofer von der Szene Salzburg, der Mann für spektakuläre Festivalbeiträge. Dieses Netzwerk entwickelte sich zu einer Speerspitze des internationalen Freien Theaters in Deutschland und brachte das konventionelle Stadttheater ins Wanken.

Als einzige Frau – aber mit nachhaltiger Stimme und der erforderlichen finanziellen, technischen und räumlichen Infrastruktur – moderierte Nele Hertling dieses Netzwerk, dem wir herausragende Produktionen von großartigen KünstlerInnen zu verdanken haben wie Jan Lauwers mit seiner Needcompany, Heiner Goebbels, Jan Fabre und auch die damals noch unbekannte Anne Teresa De Keersmaeker mit ihrer Company Rosas. Nicht alle waren sofort mit ihren ersten Stücken erfolgreich. Mit der Zeit aber schon. Und das hatte etwas mit Kontinuität, Treue und Vertrauen zu den KünstlerInnen zu tun.

Nele Hertling ist eine „Anführerin“ ohne Machtanspruch. Ich erinnere mich an zahlreiche und unsägliche Diskussionen über Kooperationsprojekte, die erst dann ein Ende fanden, als im Hintergrund jemand sagte: „Das Hebbel-Theater macht mit“. Diese Stimme liebe ich noch heute.

Der Applaus in Darmstadt ist mächtig. Nur kurz plagt mich das schlechte Gewissen, dass ich den jungen TänzerInnen des Bayerischen Staatsballetts zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt habe. Ich hatte das Stück aber bereits in München gesehen und habe die Zeit genossen, über eine wunderbare Frau nachzudenken, die so viel in unserer Theater-szene bewegt und angestoßen hat.

Danke, Nele Hertling.



The great hall of the Darmstadt State Theatre was sold out. As usual, those with mid-row seats were last to arrive. A whole row stood up, made room, sat down again — behind them the same. A beautiful picture, almost a choreography.

The lights in the auditorium slowly dimmed, the murmuring among the audience became quieter; on stage, only a small light illuminating a podium — and then she arrived! Nele Hertling, the grande dame of contemporary dance in Germany. Focused and with a serious expression, she walked onto the stage, arranged her manuscript, looked at her audience, and then, at the beginning of her talk, she flashed that familiar, relaxed and friendly smile of hers that I have always liked so much. In a calm voice, she began to introduce the “Triadic Ballet” by Oskar Schlemmer and Gerhard Bohner. Knowledgeably, she spoke about the visionary power of the Gesamtkunstwerk created by the Bauhaus artist, whose work realigned the basic coordinates of dance. Schlemmer made dance history, as did Bohner with his reconstruction; and another piece of dance history was now on stage to talk about it. Nele Hertling, modest, smart, engaging and passionate. Full of respect for her I was reminded of how often, on which topics, in which places around the world and in what language this woman had passed on her knowledge to large audiences.

That was on 4 March 2016 and was one of the highlights of the “Tanzplattform Deutschland” (Dance Platform), which has been taking place biennially since 1994, and I remembered its early days, which had been influenced so greatly by Nele Hertling.

It started with the “Rencontres chorégraphiques internationales de Seine-Saint-Denis” in Bagnolet, an international choreography competition with clear rules. Each piece is only 15 minutes long, involves at least 3 dancers and features little stage or lighting design. A discerning jury, headed by the remarkable Lorrina Niclas, toured all of the participating countries for two years and decided on the finalists who were then presented for 5 days in Paris-Bagnolet. It was the first and probably the biggest ever meeting of international producers and organizers, because nowhere else has there been the opportunity to meet so many artists and colleagues from all over the world in such a short time. Networks for future tours were initiated and co-productions arranged at the hotel bar. The benefits for artists and producers alike were enormous. The first Tanzplattform in Germany took place in Berlin (where else?) and the strings were pulled by Nele Hertling in collaboration with Ulrike Becker and André Thériault and a then still small group of co-organizers such as Walter Heun from Munich, Bertram Müller from Düsseldorf and myself, at that time director of the newly opened “Künstlerhaus Mousonturm” in Frankfurt am Main.

The format of the Tanzplattform was later changed. The term “competition” became just as taboo as the term “market”. No longer were there nine choreographies per day but sometimes only two — each presented in their full length, not just as excerpts. The difficult process of reorientation was skilfully and diplomatically mediated by Nele Hertling. Her voice counted (and still does count) in every conflict. And when she intervened after long, gruelling discussions among colleagues and suggested a solution in just a few precise words, it was usually accepted unanimously. We needed her — and we still do.

I have not only asked her for advice time and again, but have also often taken advantage of her knowledge and her experience and always received friendly answers. Only later did I realize that her actions and her decisions follow very simple coordinates. The focus is always on the artists — and only them. Her untiring commitment is to them alone. Her aim is to improve their working and production conditions, to give them time and space and a livelihood, encourage them to create risky, yet untried works of art. Everything else takes place in the background — but no less perfectly. Of course, Nele Hertling is capable of reading balance sheets, developing outstanding concepts, calculating, leading teams, writing applications, putting a positive spin on statistics, engaging in discussions on cultural policy and enthusing sponsors. And why? Because all of this is required to provide the artists with the necessary freedom to do their work.

Many a phone call failed because she was attending a rehearsal — and executive assistant Marion Ziemann, in a friendly yet determined manner, brushed aside anything that threatened to affect her boss' proximity to the artists. The artists are her motor and drive. She never intervenes as an overbearing director, but rather always as a critical friend who has seen so much and can pass on such a lot based on her experience. It is not only professional continuity but also a deep loyalty that connects her with the artists. The focus is not on short-term success but on the joint search for relevance and quality. Failure is not a flaw, but the result of a courageous attempt that can be dealt with together.

Nele dauntlessly defies the usual public and media waves of sympathy and trends. Unaffected by the exuberant public jubilation of discovery and the arrogance of the “not entirely new” that often follows, she remains faithful to her artists, in whose courage and in the quality of whose works she trusts implicitly. When the wonderful Jo Fabian was initially celebrated as a superstar and then suddenly was no longer considered relevant in the circle of dubious networks and self-proclaimed experts, it was Nele Hertling who continued to produce with and stand by him. Art cannot be subject to democratic decisions. She always knows who and what she wants to promote and why. And despite all the networking and collaboration, she has consistently pursued her unmistakable programmatic line in her theatre.

While the dancers of the Bavarian State Ballet II defied gravity in their bulky costumes, I looked for beginnings related to contemporary dance that could not be associated with Nele Hertling. I did not find any! All “beginnings” in contemporary dance in Germany in the last 40 years are connected to Nele Hertling.

Yet another one of these beginnings: It takes courage to restructure a renowned theatre in a metropolis such as Berlin. And she had this courage when she took over the Hebbel Theatre in 1989. A theatre subsidized by the city and without its own ensemble was still the devil's work to many. Every guest performance was scrutinized closely. The customary separation of divisions was never a criterion for Nele, but the art had to be good. And because the theatre structure in Germany back then hardly allowed for any interdisciplinary works or new production models, she presented countless examples

from abroad, where terms such as “independent theatre” and “state theatre” were interpreted in completely different ways.

It was a change and a departure for which Nele Hertling found like-minded people who formed an ingenious network. There was Hugo De Greef from the Kaaithheater in Brussels, who knew Jan Fabre before anyone else did and Ritsaert ten Cate from the Mickery Theatre in Amsterdam, who wanted to save the New York Whooster Group from bankruptcy with a European tour and thereby brought a theatre revolution to Germany. There was also Tom Stromberg from the Theater am Turm in Frankfurt am Main, who hoped to boost his declining audience numbers using new formats and ideas. Last but not least there was Michael Stollhofer from Szene Salzburg, the go-to guy for spectacular festival contributions. This network evolved into a spearhead of the international independent theatre movement in Germany and caused the conventional city theatre to totter.

As the only woman involved — but with a sustainable voice and the necessary financial, technical and spatial infrastructure — Nele Hertling moderated this network, to which we owe extraordinary productions by great artists such as Jan Lauwers with his Needcompany, Heiner Goebbels, Jan Fabre and the then still unknown Anne Teresa De Keersmaeker with her company Rosas. Not all were immediately successful with their first pieces. But that changed over time — and it undoubtedly had something to do with continuity, loyalty and trust in the artists.

Nele Hertling is a “leader” without any claim to power. I remember numerous and unspeakable discussions about collaborative projects that only came to an end when someone in the background said: “The Hebbel Theatre is going to be involved”. I still love that voice today.

The applause in Darmstadt is powerful. My bad conscience of having paid too little attention to the young dancers of the Bavarian State Ballet only plagues me briefly. But I had already seen the piece in Munich and enjoyed taking the time to think about a wonderful woman who has achieved and initiated so much on our theatre scene.

Thank you, Nele Hertling.

**WIR KÖNNEN
NICHT DIE WELT
RETTEN, ABER... /
WE CANNOT SAVE
THE WORLD, BUT...**

Nele Hertling im Gespräch mit Michael Freundt,
Geschäftsführer Dachverband Tanz Deutschland /
Nele Hertling in conversation with Michael Freundt,
Director of Dachverband Tanz Deutschland

MICHAEL FREUNDT Liebe Nele Hertling, ich möchte mich mit Ihnen in diesem Gespräch, wenn uns das gelingt, ganz im Heute bewegen, Sie befragen nach Ihrer Sicht auf den Tanz der Gegenwart, zu Kultur und Politik und zu Europa.

NELE HERTLING Gern, versuchen wir es.

MICHAEL FREUNDT Was bedeutet Ihnen Tanz?

NELE HERTLING Erst einmal macht er mir Spaß, ich gehe sehr gern in Tanzvorstellungen, obwohl ich auch ein Mensch des Theaters bin, mich mit Texten auseinandersetze. Aber die Art und Weise, etwas über den Körper und die Musik zu erzählen, und damit die Notwendigkeit, dafür eine eigene Form zu finden – das fasziniert mich immer wieder. Über die Jahre bin ich mit diesen Formen vertraut geworden, und so ist das Entschlüsseln und Erfahren von Tanz für mich immer wieder ein spannend-produktiver, manchmal herausfordernder Vorgang.

MICHAEL FREUNDT Schon springe ich doch etwas zurück in der Zeit. Sie haben im Hebbel-Theater viele Produktionen mit Künstler*innen wie Merce Cunningham, Trisha Brown und Robert Wilson – um nur einige wenige zu nennen – gezeigt oder als eigene Produktionen auf den Weg gebracht. Was bewegt Sie an dieser Zusammenarbeit?

NELE HERTLING Spannend und bereichernd ist das immer dann, wenn man schon ganz am Beginn einer Produktion miteinander in den Dialog tritt. Gastspiele einzuladen bedeutet zwar auch, sich mit der künstlerischen Arbeit auseinanderzusetzen, Entscheidungen zu treffen. Aber herausfordernd wird es, wenn eine Künstler*in mit einer Idee oder einem Thema kommt. Dann haben wir oft gemeinsam und mitunter über lange Zeit diskutiert: Welche Rolle spielt das Thema in der Gegenwart? Welche Form können wir finden? Und wie, in welchen Räumen, für welches Publikum kann dies umgesetzt und finanziert werden? Das sind zuweilen mühselige Wege, aber dann tragen wir als Dramaturg*innen oder Produzent*innen wirklich etwas zum Entstehen des Kunstwerks bei, und dann werden die Gedanken, die wir miteinander austauschen, auf der Bühne sichtbar.

So war die Zusammenarbeit mit Gerhard Bohner für mich sehr wichtig, weil wir nicht nur über das spezielle Kunstwerk, sondern über die Existenz von Tanz und Choreografie überhaupt ins Gespräch kamen. Und wir konnten einige Wege ebnen, in einer Zeit, als der Tanz noch ein Stiefkind in der öffentlichen Wahrnehmung und der politischen Unterstützung war. Da entstand eine Komplizenschaft zwischen dem Künstler und uns als Produzent*innen, in der das Unmögliche möglich wurde. Auch die Produktionen mit Robert Wilson und Heiner Goebbels waren davon geprägt. Wilson inszenierte kurz nach der Wende mit den Student*innen der Ost-Berliner Schauspielschule „Ernst Busch“ Texte von Gertrude Stein und schaffte es, diese ganz anders ausgebildeten Spieler*innen

für seine Spielweise zu öffnen. Und Heiner Goebbels brachte sein Musiktheater erfolgreich ins Hebbel-Theater, obwohl das Haus dafür nicht geeignet war, wir gar nicht die finanziellen Mittel hatten.

MICHAEL FREUNDT Aber in diesen wunderbaren gemeinsamen Entwicklungen liegt auch das Risiko des Scheiterns.

NELE HERTLING Ja, alle Künstler*innen und Produzent*innen, die erfolgreich arbeiten, sind sich wohl auch des möglichen Scheiterns bewusst. Wir haben, wenn auch nur ein einziges Mal, eine Produktion kurz vor der Premiere abgesagt, den Ärger mit der Künstlerin in Kauf genommen, weil wir überzeugt waren, dass die Arbeit vor Publikum scheitern würde. Das war schmerzhaft, aber im Nachhinein haben wir es miteinander als die richtige Entscheidung gesehen.

MICHAEL FREUNDT Ich habe den Eindruck, dass für diese ruhigen Entwicklungsprozesse in den heutigen Produktionsstrukturen kaum noch die Zeit besteht. An Häusern, die nach dem Vorbild des Hebbel-Theaters entstanden sind, wird viel schneller produziert, entstehen immer mehr Produktionen in immer kürzerer Zeit.

NELE HERTLING Wir haben damals versucht, den Künstler*innen die Zeit und den Raum zu geben, die sie für das Entstehen ihrer Arbeit benötigten. Das war für uns, die wir nur einen kleinen Etat und ein kleines Team hatten, immer ein Risiko. Aber es waren vielleicht ideale Bedingungen. Dass man das heute so nicht mehr findet, liegt sicherlich am enorm gestiegenen Erfolgsdruck. Jede Produktion muss an der Kasse erfolgreich sein, tolle Presse und großes Publikum haben. Da fehlt mir oft die Verantwortung, die wir gegenüber den Künstler*innen haben. Ich kann nachvollziehen, warum es diesen Erfolgsdruck gibt, aber ich finde, zu wenige Produktionshäuser machen sich frei von diesem Druck. Seit Jahren diskutieren wir, dass wir zum Beispiel zu Festivals weniger Produktionen einladen sollten, dafür den Eingeladenen mehr Aufführungen geben. Aber niemand findet den Mut dazu. Aus meiner Sicht sind die ökonomischen Argumente nicht stimmig. Warum das so sein muss, das frage ich immer wieder meine alten und jungen Kolleg*innen, aber niemand kann mir die Gründe nennen. Vielleicht ist es die Angst vor der Ruhe, die dann eintritt.

MICHAEL FREUNDT Welche künstlerischen Positionen und Arbeitsprozesse interessieren Sie heute?

NELE HERTLING Für mich ist das Entscheidende, dass die Künstler*innen etwas verhandeln, von dem ich annehme, dass es eine heutige Gruppe von Menschen interessiert, dass es für sie wichtig ist – sowohl vom Thema her wie auch der Form, die dafür zu finden wäre. Die Zahl, wie viele Menschen dies betrifft, ist nicht entscheidend, aber es

muss so verhandelt werden, dass ich das Thema anders erfahre, als ich davon in der Zeitung lesen würde, dass eine emotionale Beziehung entsteht.

MICHAEL FREUNDT Sie sprechen von Relevanz?

NELE HERTLING Nein, das Wort fände ich da falsch. Aber in der heutigen Situation von Verzagtheit, von gesellschaftlicher Krise ist mir wichtig, dass mich die Idee anspricht, dass mir die künstlerische Arbeit weiterhilft. Ist es etwas, das nicht nur „durchfliegt“, sondern zu mir und dem Ort eine Beziehung aufbaut und mich hier und heute anspricht? Das ist eigentlich immer die erste Frage.

MICHAEL FREUNDT Wie gelingt es dem zeitgenössischen Tanz, das Publikum im Heute und Jetzt mit den Themen der Gegenwart anzusprechen?

NELE HERTLING Das ist vielen Künstler*innen ein Anliegen. Doch oft fehlt mir – vielleicht liegt es wieder an der fehlenden Zeit, der Schnelligkeit des Produzierens – die überzeugende Sprache, die Umsetzung. Bin ich so sehr durch meine Seherfahrungen geprägt, dass ich nicht offen bin für heutige Sprachen? Ich glaube nicht. Denn vielfach begegnen mir Inszenierungen, in denen ich genau dieses Anliegen erfahre. Dann bin ich sofort dabei, wenn ich merke: Das hat eine Chance, Menschen zu erreichen.

Wenn wir über Europa sprechen, dann frage ich mich: Kann das Kunstwerk mir eine andere Sicht auf die Gegenwart, eine Beziehung zu anderen Kulturen und einer gemeinsamen, europäischen Identität vermitteln? Tanz, meine ich, könnte das besser als Theater, weil die Sprache des Tanzes universaler ist.

MICHAEL FREUNDT Das klingt fast nach einem Auftrag an die Künstler*innen?

NELE HERTLING Das nicht, aber es wäre eine Frage für die Veranstalter*innen und Festivalmacher*innen: Versucht doch, Tanz zu präsentieren, der eine andere Sicht vermittelt, von einer anderen Kultur erzählt, Verstehen und vielleicht Toleranz erzeugt.

MICHAEL FREUNDT Gerade wenn es um die Sicht auf gesellschaftliche Gegenwart geht, dann wird das Theater sehr geschätzt, dem Tanz traut man dies weniger zu.

NELE HERTLING Wenn es sehr konkret um politische Inhalte geht, dann mag das besser mit dem gesprochenen Wort zu vermitteln sein. Aber Wirkung entsteht im Theater auch durch Emotionen, durch andere Formen der Erfahrung. Wenn man eine Arbeit von Anne Teresa De Keersmaeker sieht, dann wird man keine konkreten politischen Informationen erhalten, aber vielleicht erfahren, wie ein anderer Umgang der Menschen miteinander sein könnte, wie Neugier und Offenheit aussehen können.

MICHAEL FREUNDT Tanz hat diese Möglichkeiten, eine Stimme im gesellschaftlichen Dialog zu sein. Aber dennoch glaube ich, wird das gesellschaftlich, auch kulturpolitisch kaum wahrgenommen.

NELE HERTLING Einerseits geht es uns ja immer, wenn wir mit Politik und Kulturverwaltungen sprechen, um die bestmöglichen Bedingungen für künstlerische Arbeit. Aber darüber hinaus geht es darum zu zeigen, dass der Tanz als Kunstform genauso wertvoll ist wie andere. Dass Tanz eine lange Geschichte hat, mit menschlicher Entwicklung eng verbunden ist und die einzigartige Möglichkeit bietet, sich authentisch auszudrücken. Das macht Tanz eigentlich zu einer herausragenden Kunstform.

MICHAEL FREUNDT Dennoch gibt es kulturpolitisch eine viel höhere Wertschätzung für die „Stein gewordene“ Kultur der Museen und Denkmäler als für die lebendigen, aktuellen Künste.

NELE HERTLING Das liegt beim Tanz wie bei den performativen Künsten sicher auch daran, dass sie nicht aufhebbar sind, dass man sie nicht wie ein Bild ins Museum hängen kann, nicht wie auf einer Schallplatte immer wieder hören kann. Auch ein Video kann nicht die physische Unmittelbarkeit der Aufführung vermitteln.

Wenn eine Politiker*in Tanz gesehen hat, dann ist sie vielleicht davon begeistert. Aber Tanz ist flüchtig, und eine Ausstellung zum Tanz kann das auch nur schwer einfangen. Das ist ein Thema, das mich gerade sehr beschäftigt. Wie können wir einem zeitgenössischen Publikum zeigen, dass Tanz eine Geschichte hat und die Tanzschaffenden immer wieder diese Geschichte bearbeiten, weiterentwickeln? Wir arbeiten in der Akademie der Künste gerade an einem Projekt, um die Arbeiten, die aus dem Tanzfonds Erbe entstanden sind, noch einmal ins öffentliche Bewusstsein zu bringen. Aber wie erhalten sich die Ideen, die von Künstler*innen entwickelt wurden? Wir haben die Tanzarchive, aber wir haben kein lebendiges Repertoire wie in der Oper. Die gesellschaftliche Anerkennung der Oper basiert entschieden darauf, dass wir bis Monteverdi zurück die ganze Operngeschichte auf der Bühne erleben können.

MICHAEL FREUNDT Sie haben mit der Initiative „Europa eine Seele geben“ die Kultur ins Zentrum Europas gestellt. Was bedeutet Ihnen Europa?

NELE HERTLING Das ist für mich nicht allein die Europäische Union. Europa ist ein relativ kleiner Kontinent, der aus einer unglaublichen Vielfalt der menschlichen Gruppierungen, Kulturen, Traditionen, Sprachen, Künste besteht. Ein Kontinent, der in dieser Vielfalt doch eine gemeinsame Geschichte hat. Auch wenn das so ein Slogan ist, sage ich: Europa ist für mich die Einheit in der Vielfalt. Europa besteht aus der Vielfalt der Sprachen, der künstlerischen Traditionen. Etwas Unglaubliches, das in dieser Vielfalt nirgendwo anders zu finden ist.



MICHAEL FREUNDT Und wie kann aus der Vielfalt der Kulturen die Einheit entstehen? Wir leben in einer krisenhaften Zeit. Auf Migration, Globalisierung, digitalen Wandel haben Politik und Ökonomie kaum Antworten. Kann Kultur diese Verwerfungen heilen?

NELE HERTLING Natürlich kann die Kultur auch etwas zu den großen Themen beitragen. Kunst soll sich nicht instrumentalisieren lassen, aber Kunst und Kultur sind in der Gesellschaft verankert und sollten durchaus Position beziehen. Für mich geht es immer um die Begegnung von Menschen. In der Initiative sind wir fest davon überzeugt, dass Europa nur von unten nach oben entstehen kann. Wir hatten bei der ersten Konferenz „Europa eine Seele geben“ die Spitzen der deutschen Regierung, Schröder, Fischer, Genscher und den Präsidenten der EU-Kommission Barroso zu Gast. Aber schon da haben wir die Politik direkt ins Gespräch mit den Menschen, mit Künstler*innen gebracht.

Es geht um den Dialog mit der Zivilgesellschaft. Mir begegnen so viele Projekte, die vor Ort Europa voranbringen. Da ist die junge Kulturmanagerin, die in Cluj in Rumänien eine ehemalige Fabrik mit Kultur bespielt und ihren Bürgermeister überzeugt, dass die kulturellen Angebote in dieser multiethnischen Stadt enorm wichtig sind für die Ansiedlung von Unternehmen. Da ist die Compagnie von Christine Vericel in Lyon, die in einer internationalen Konferenz die Bezirksbürgermeister*innen zu Führungen durch ihre Bezirke bittet. Und daraus entsteht ein gemeinsamer Dialog von Bürgermeister*innen, Künstler*innen, Bürger*innen und internationalen Gästen darüber, wie diese Bezirke lebenswerter werden können. Aus Kulturhauptstadtbewerbungen sind wunderbare Projekte der Bürgerbeteiligung geworden. Im portugiesischen Guimarães werden wohl noch heute Kulturprojekte, die Bürger*innen im Dialog mit der Nachbarschaft selbst entwickeln, aus einem eigenen Kulturfonds gefördert.

MICHAEL FREUNDT Also viele kleine Schritte statt großer Politik?

NELE HERTLING Es geht darum, Impulse aus der Zivilgesellschaft aufzunehmen und zugleich die Politik einzubinden. Im nächsten Jahr, vor der Europawahl, wollen wir die Spitzen der Parteien im Europäischen Parlament nach Berlin holen, damit Künstler*innen sie zu ihren Positionen befragen. Es ist enorm wichtig, dass es diesen Dialog zwischen der Politik und der Kunst gibt, eine gegenseitige Offenheit.

Es gibt viele Initiativen wie „Europa eine Seele geben“ in ganz Europa, und wir versuchen seit zwei Jahren, diese gemeinsam sichtbar zu machen. Medien berichten immer nur über Katastrophen, nicht über die positiven Entwicklungen. Doch auf der kleinen Ebene unserer Webseiten zeigen wir, welche positiven Entwicklungen es gibt.

Diese Initiativen werden nicht das große Europa retten, aber sie können ganz konkret zeigen, wie Kultur in Europa aussehen kann. Aktuell sehe ich aber eine große Nähe zum Vorschlag der Bürgerkonvente von Macron. Da könnte auch der Anschluss der Initiativen von unten an die politische Ebene gelingen. Aber ich sage immer allen: Ihr

könnt die Welt nicht retten, aber vielleicht die Nachbar*innen überzeugen oder euer Theaterpublikum.

MICHAEL FREUNDT Wenn Sie die Unterstützung der Politiker*innen und der Künstler*innen hätten und alle institutionelle Unterstützung, die man sich wünschen kann, was würden Sie unternehmen, und welche Rolle würde darin der Tanz spielen?

NELE HERTLING Ich würde ein ganz konzentriertes Festival kuratieren. Ich war in den letzten Jahren bei der European Festivals Association am Atelier für junge Festivalmacher*innen beteiligt. Dort haben wir in aller Welt über Festivals, ihre Rolle für die Städte, für die Entwicklung der Künstler*innen diskutiert, mit so vielen verschiedenen Leuten gesprochen, so viele verschiedene Ideen entwickelt. Dies, wovon wir immer glauben, dass es das Richtige wäre, das würde ich gern real gestalten.

Wobei, wenn es dann auf mich zukäme, würde ich das vielleicht doch nicht mehr machen. (Lacht.)





MICHAEL FREUNDT Nele Hertling, I would like to focus this conversation entirely on the present, if possible, and ask you about your views on modern dance, culture, politics and Europe.

NELE HERTLING Gladly, let's give it a try.

MICHAEL FREUNDT What does dance mean to you?

NELE HERTLING First of all, I like it — I enjoy going to dance performances, although I am also a theatre person and like dealing with texts. But the way to tell a story through the body and music, and thus the need to find a form for it — this never fails to fascinate me. Over the years, I have familiarized myself with these forms, and so decoding and experiencing dance is always an exciting, productive and sometimes challenging process for me.

MICHAEL FREUNDT Already I am going back in time a bit. At the Hebbel Theatre, you have hosted many productions featuring artists such as Merce Cunningham, Trisha Brown and Robert Wilson — to name but a few — or staged your own productions. What motivates you in this collaborative work?

NELE HERTLING It is always exciting and enriching if you enter into a dialogue at the very beginning of a production. Inviting guest performers to the theatre also means getting to grips with the artistic work, making decisions. But the real challenge is when an artist approaches me with an idea or a topic. Then we often have joint and sometimes long discussions: What role does the topic play in the present? What form can we find? And how, in what spaces, for which audience, can this be implemented and financed? These processes are tedious at time, but they allow us to make a real contribution to the creation of the artwork as dramatic advisors or producers, and then the thoughts we share with each other become visible on stage.

Collaborating with Gerhard Bohner was very important to me, for example, because we not only entered into a dialogue about the specific artwork but also about the very existence of dance and choreography. And we were able to make some progress at a time when dance was still treated like an orphan, both in the public perception and in terms of political support. This led to a complicity between the artist and us as producers which made the impossible possible and went on to influence the productions with Robert Wilson and Heiner Goebbels as well. Shortly after the German reunification, Wilson staged texts by Gertrude Stein with the students of the East Berlin Ernst Busch Academy of Dramatic Arts and managed to open these very differently trained actors up to his acting style. And Heiner Goebbels successfully brought his music theatre to the Hebbel Theatre, even though it was not suitable for it, as we did not at all have the financial means.

MICHAEL FREUNDT But these wonderful joint productions also bring with them the risk of failure.

NELE HERTLING Surely, all successful artists and producers are well aware of the possibility of failure. This has only happened once, however, when we cancelled a production shortly before its premiere and accepted the ensuing problems with the artist because we were convinced that the work would fail in the public eye. That was painful but in retrospect, we mutually felt it was the right decision.

MICHAEL FREUNDT My impression is that there is hardly any time for these unhurried development processes within today's production structures. Theatres built on the Hebbel Theatre model put on productions much faster and are creating more and more productions in an increasingly short time.

NELE HERTLING Back then, we tried to give artists the time and space they needed to create their work. That was always a risk for us, as we only had a small budget and team. But those might have been the ideal conditions. The fact that things are so different today is certainly due to the enormous increase in pressure to succeed. Every production must be successful at the box office, have great press coverage and attract a large audience. I often feel that the responsibility that we have towards the artists is absent. I can understand why this pressure to succeed exists but I find that too few production companies free themselves from this pressure. For years we have been arguing that we should invite fewer productions to festivals, for example, and instead allocate a greater number of performance slots to those invited. But nobody finds the courage. In my view, the economic arguments do not make sense. Again and again, I ask my old and young colleagues why it has to be this way, but no one can give me a reason. Maybe it is the fear of the quiet that follows.

MICHAEL FREUNDT What artistic positions and work processes are you currently interested in?

NELE HERTLING For me, the key is that the artists are negotiating something that I feel is of interest to a group of people today, that is important to them — both in terms of the topic and the form that would have to be found for it. The number of people this applies to is not what is important, but it must be negotiated in such a way that I experience the topic differently than I would if I were to read about it in the paper — that there is an emotional relationship.

MICHAEL FREUNDT Are you talking about relevance?

NELE HERTLING No, that is the wrong word. But in the current situation of disheartenment, of social crisis, it is important to me that the idea appeals to me, that the artistic



work helps me in some way. It must be something that is not just “passing through”, but something that builds a relationship with me and the place and speaks to me in the here and now. That is really always the first question.

MICHAEL FREUNDT How does contemporary dance succeed in addressing the audience in the here and now, using the topics of the present?

NELE HERTLING That is important to many artists. But I often feel – again, maybe it’s a lack of time, the speed of production – that the convincing language and the implementation of it are missing. Am I so informed by my visual experiences that I am not open to today’s languages? I do not think that is the reason, because I frequently encounter productions that let me experience exactly that. Then I am immediately on board when I realize that it is an opportunity to reach people.

When we talk about Europe, I wonder: can the artwork provide me with a different perspective on the present, a relationship with other cultures and a common European identity? Dance, I think, is better suited to this than theatre, because the language of dance is more universal.

MICHAEL FREUNDT That almost sounds like a mission for the artists?

NELE HERTLING Not really, but it would be something for the organizers of events and festivals to address: Try to present dance that conveys a different perspective, tells of another culture, creates understanding and maybe tolerance.

MICHAEL FREUNDT Especially when it comes to presenting a view of the social present, theatre is very much appreciated as a means of doing this, but people have less confidence in dance in this regard.

NELE HERTLING Where highly specific political content is concerned, this might be more easily communicated verbally. But effect in theatre also comes from emotions, from other forms of experience. If you see a piece by Anne Teresa De Keersmaeker, you will not get concrete political information, but you may find out how people could deal with each other differently, what curiosity and openness might look like.

MICHAEL FREUNDT Dance has this potential to be a voice in social dialogue. Nevertheless, I believe that this is hardly perceived at a social level or in terms of cultural policy.

NELE HERTLING On the one hand, when talking with politicians and cultural administrators, we are always concerned with ensuring the best possible conditions for artistic work. But beyond that, it is about showing that dance as an art form is just as valuable as other art forms. The fact that dance has a long history and is closely linked to human

development and that it offers the unique opportunity to express oneself authentically is what makes it as such an outstanding art form.

MICHAEL FREUNDT In terms of cultural policy, the “fossilised” culture of museums and monuments enjoys a much higher degree of appreciation than the living, modern arts.

NELE HERTLING In the case of dance and the performative arts, this is certainly also due to the fact that they cannot be stored, that they cannot be hung in a museum like a painting, and that they cannot be heard over and over again like a record. Even a video cannot convey the physical immediacy of the performance.

If a politician has seen a dance, he or she may be excited about it. But dance is fleeting and a dance exhibition is difficult to capture. That is a topic that I am very concerned with right now. How can we show a contemporary audience that dance has a history and that dance professionals are constantly working on and developing this history? At the Academy of the Arts, we are currently working on a project aimed at reminding the public of the works that have emerged from the “Tanzfonds Erbe” dance heritage fund. But how are the ideas developed by artists preserved? We have the dance archives but we have no living repertoire as is the case with the opera. Social appreciation for the opera is based decidedly on the fact that we can experience the entire operatic history on stage, all the way back to Monteverdi.

MICHAEL FREUNDT You have put culture at the heart of Europe with the “A Soul for Europe” initiative. What does Europe mean to you?

NELE HERTLING For me it is not just the European Union. Europe is a relatively small continent made up of an incredible diversity of human groupings, cultures, traditions, languages, arts. A continent that has a common history despite this diversity. It might sound like a cliché, but still, I say: For me, Europe is unity in diversity. Europe consists of a multitude of languages, of artistic traditions. It is something incredible, the level of diversity of which cannot be found anywhere else.

MICHAEL FREUNDT And how can unity emerge from the diversity of cultures? We live in a time of crisis. Politics and economics offer very few solutions to the challenges posed by migration, globalization and digital developments. Can culture right these distortions?

NELE HERTLING Of course, culture can also contribute something when it comes to the big issues. Art should not be instrumentalized, but art and culture are rooted in society and should definitely take a stand. For me, it’s always about encounters between people. Within the initiative, we strongly believe that Europe can only develop from the bottom up. The first “A Soul for Europe” conference was attended by the heads of the German government, Gerhard Schröder, Joschka Fischer and Hans-Dietrich Genscher

and the President of the European Commission, José Manuel Barroso. Even at that early stage, we brought politicians into direct dialogue with the people, with artists. It is about dialogue with civil society. I encounter so many projects that advance Europe at a local level. Take, for example, the young cultural manager who showcases culture in a former factory in Cluj in Romania and convinces her mayor that the cultural offerings in this multi-ethnic city are tremendously important in attracting companies to settle there. There is the company of Christine Vericel in Lyon who, during an international conference, asks the district mayors to take tours through their districts. This leads to a joint dialogue between mayors, artists, citizens and international guests on how these districts can be made more liveable. Applications to become cultural capitals have resulted in wonderful projects involving excellent citizen participation. In the Portuguese town of Guimarães, cultural projects developed by citizens in dialogue with the neighbourhoods affected are probably still being financed from their own cultural fund.

MICHAEL FREUNDT So, many small steps instead of big politics?

NELE HERTLING It is a matter of picking up on stimuli from civil society and involving the world of politics at the same time. Next year, before the European elections, we intend to bring the leaders of the parties in the European Parliament to Berlin so artists can interview them about their positions. It is extremely important to have this dialogue between politics and art, a mutual openness.

There are many initiatives similar to “A Soul for Europe” throughout Europe and we have been trying for years to make them visible together. The media always only covers disasters, not positive developments. But on the small scale of our websites, we show the positive developments that exist.

These initiatives will not save the Great Europe but they can show in concrete terms the form that culture could take in Europe. Currently, though, I feel that they are not far removed from the concept of citizens’ conventions as proposed by Emmanuel Macron. This is also where connecting the initiatives from the bottom up to the political level could be successful. But I always tell everyone: You cannot save the world, but maybe you can convince your neighbours or your theatre audience.

MICHAEL FREUNDT If you had the support of politicians and artists and all the institutional support you could wish for, what would you do and what role would dance play in it?

NELE HERTLING I would curate a very concentrated festival. In recent years, I have been involved in the European Festival Association’s Atelier for Young Festival Managers. There, we discussed festivals all over the world, their role with regard to the cities and the development of the artists, talked to so many different people, developed so many different ideas. I would like to make this thing, which we have always believed to be right a reality. But if it were to actually come within my grasp, maybe I wouldn’t do it at all! (laughs.)

DIE BEWIRKERIN / THE ACHIEVER

Dr. Volker Hassemer, Senator für Stadtentwicklung und Umweltschutz sowie für kulturelle Angelegenheiten in Berlin a. D., Vorstandsvorsitzender der „Stiftung Zukunft Berlin“ und Vorsitzender der Geschäftsführung der Interessenvereinigung „A Soul for Europe“ / *Former Senator for Urban Development and Environmental Protection in Berlin, former Senator for Cultural Affairs in Berlin, Chairman of the Board of “Stiftung Zukunft Berlin” and Chairman of the Management Board of the “A Soul for Europe” advocacy group*

In vielem, gerade der Kultur Berlins – und nicht nur hier –, steckt Nele Hertling drin, auch wenn etwas anderes draufsteht. Sie ist „die gute Seele“ für das, was gerade nicht machtvoll auftrumpft, sondern zunächst einmal machtlos, aber wirkungsträchtig so jemanden wie Nele braucht, um zu zeigen, was in ihm steckt. Nele Hertling ist die große, geduldige, kenntnisreiche und unermüdliche Bewirkerin. Und das vor allem, so geht es bei ihr immer los, für den Tanz.

Eigentlich wollte sie selbst tanzen, konnte es aber, wie sie sagt, nicht gut genug. Ich bleibe dabei: Das war und ist ein Glücksfall. Sie lebt nun ihre Leidenschaft in den Tänzerinnen und Tänzern, die sie unterstützt, deren Arbeit und Projekte sie erst möglich macht. Sie können arbeiten, sich zeigen, erfolgreich sein – ein bisschen und manchmal ein bisschen viel durch Nele.

Kenntnis und Leidenschaft leiten sie. Aber sie stellt sich auch der eher spröden Welt der Strukturen und Zuständigkeiten, beißt sich da durch – und führt zusammen. Bei der Wiederbelebung des Hebbel-Theaters, beim Tanz im August, bei A Soul for Europe, bei der Kulturstadt Europas 1988 ...
Ich habe es erlebt.

Es muss Pfade geben, die die Künstlerinnen und Künstler dann beschreiten können. Es muss Leute geben, die Widerstände auf diesen Wegen bekämpfen. Es muss die Bereitschaft geben, sich mit der realen Welt auseinanderzusetzen, um Kunst den angemessenen Platz zu beschaffen, Strukturen zu finden und zu bewirken, um der Kunst ihre Freiheit zu ermöglichen. Da muss man einiges auf sich nehmen, da muss man geduldig sein und zugleich unerbittlich. Das ist Schwarzbrot-Arbeit. Aber sie ist nötig.

Nele macht diese Arbeit. Und ganz offensichtlich macht sie ihr auch Freude. Sie werkelt ja nicht mit schlechter Laune herum, angesichts der Bösartigkeit der normalen Welt ... Sie behält immer ihren Optimismus, kennt keine Gegner – wohl aber solche Partnerinnen und Partner, die am Anfang dank Ihrer Freundlichkeit manchmal gar nicht verstehen, dass Nele gerade dabei ist, ihren Widerstand abzuräumen. Und dann ist es ihr ein Fest, das Gelingen zu erleben und eben auch die Künstlerinnen und Künstler, die diesem Gelingen Anlass und Glanz geben.

Die Zuverlässige, die Partnerschaftliche, die Nimmermüde. Ihre Arbeit lebt aus ihrer Freundschaftlichkeit und Zuneigung, das macht sie stark. Sie ist keine „Managerin“. Sie „lässt nicht tanzen“. Ich bin davon überzeugt: Irgendwie tanzt sie immer mit. Woher sonst soll sie denn ihre Energie haben?

Nele Hertling is a part of a great many things, especially, but not exclusively Berlin culture, although it is not always immediately obvious from the outside. She is the heart and soul of that which does not boast mightily from the outset but which starts off powerless, yet full of potential impact and needs someone like Nele to show what it is capable of. Nele Hertling is the great, patient, knowledgeable and tireless achiever — particularly, for that's how it always starts with her, with regard to dance.

She originally wanted to be a dancer herself but, as she says herself, was not good enough. I maintain that that was and is a stroke of luck. Now she lives her passion through the dancers she supports and whose work and projects she makes possible. They can work, show themselves, be successful – thanks somewhat, and sometimes a great deal, to Nele.

She is guided by knowledge and passion, but she also faces up to the rather brittle world of structures and responsibilities, struggles through it – and unites. During the revival of the Hebbel Theatre, at Tanz im August, at A Soul for Europe and during the work that went into the 1988 European Capitals of Culture project ... I saw it for myself.

There must be paths that the artists can then follow. There must be people who overcome the obstacles on these paths. There must be a willingness to engage with the real world in order to provide adequate space for art, to find and implement structures in order to give art its freedom. You have to take a lot upon your shoulders, you need to be patient and relentless at the same time. It is donkey work, but it is necessary.

Nele does this work – and she obviously enjoys it, too. She does not work begrudgingly, focusing on the wickedness of the normal world ... She always stays positive, perceiving no opponents – but rather partners, who, due to her friendliness, sometimes do not understand initially that Nele is just about to overcome their resistance. And it is her pleasure to experience the success of her efforts and also the artists, who bring a sense of occasion and a lustre to this success.

The reliable, the cooperative, the indefatigable. Her work thrives on her amicability and affection; this makes her strong. She is not a “manager”. She does not “make people dance”. I am convinced that somehow, she always dances with them. Where else would she get her energy?



WAS MENSCHEN BEWEGT / WHAT MOVES PEOPLE

Prof. Jeanine Meerapfel, Filmregisseurin,
Drehbuchautorin und Produzentin, Präsidentin
der Akademie der Künste, Berlin / *Film director,*
screenwriter and producer, President of the
Academy of Arts, Berlin

Auf die unseren Mitgliedern vor einem Jahr gestellte Frage „Was ist die Aufgabe der Künste im 21. Jahrhundert?“ antwortete Nele Hertling: „Kunst kann helfen, die Welt in ihrer Vielfalt und Komplexität wahrzunehmen, zu verstehen und vielleicht sogar, sie zu verändern.“

Nele Hertlings Wirken in der Akademie der Künste kann man eigentlich nicht in Jahreszahlen oder Funktionsbezeichnungen beschreiben. Doch allein die Aufzählung ihrer Ämter gibt einen Eindruck: Ab 1962 war sie Sekretär der Abteilungen Musik und Darstellende Kunst (bis sie 1987 die Leitung der „Werkstatt Berlin“ zur Erarbeitung des Programms für Berlin – Kulturstadt Europas 1988 übernahm). 1998 wurde sie zum Mitglied der Sektion Darstellende Kunst gewählt, war Stellvertretende Direktorin der Sektion (2001-2006), Vize-Präsidentin der Akademie (2006-2015) und ist seit 2017 – da wir ohne sie nicht weitermachen konnten und wollten – Direktorin der Sektion Darstellende Kunst.

Zum 50-jährigen Jubiläum des Akademie-Gebäudes am Hanseatenweg erinnerte sie sich 2010 an die Anfangszeit: „Wir haben dieses Haus belebt, über viele Jahre, aus einem Geist, der damals sicher in einem Widerspruch zu manchem stand, was in der Gesellschaft offen zutage trat, zwischen dem Beharrungsvermögen der Tradition, auch der politischen Verharrung bzw. Beharrung, aber auch einem Aufbruchswillen, der sich sehr schnell in diesem Haus, in seinen Veranstaltungen, in seinen Begegnungen deutlich machte.“

Nele Hertling holte die amerikanische Nachkriegsmoderne im Tanz in die Akademie der Künste, setzte hier innovative Impulse durch Auswahl und Bekanntmachung des Neuen, über die Gegenwart Hinausweisenden, etwa mit dem genreübergreifenden Festival „Pantomime Musik Tanz Theater“.

Ihr ganz unabhängiges Erkennen des Schönen und Eindrücklichen und ihre künstlerische Haltung sind bewundernswert. Was Menschen bewegt, soll zur Sprache kommen, ganz gleich ob ästhetischer oder gesellschaftspolitischer Natur. Vor allem vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und politischer Konflikte sollte die Kunst eine Plattform für den Austausch bieten. Und es ist dieser Austausch, mit dem sie immer wieder versucht, die Menschen verschiedener europäischer Länder und weltweit einander näherzubringen. Vielleicht auch, da Nele Hertling aus einer Generation und Familie kommt, die weiß, wie eng der Raum werden kann, ist ihr kein Gegenstand zu klein, sich für ihn stark zu machen.

Was sie für die Akademie erreicht hat, lässt sich auch erkennen an den vielen Choreografinnen und Choreografen, die sich in der Sektion Darstellende Kunst der Akademie der Künste am richtigen Platz sehen, an der Begeisterung für die Gastspiele der Kompanien von Merce Cunningham und Trisha Brown und für die Neuproduktion des „Tradischen Balletts“ Jahrzehnte nach deren erstem Erscheinen in der Akademie der Künste, an der lange nach seinem Tod endlich einem Außenseiter wie Gerhard Bohner gezollten Anerkennung, an den Reihen „Politische Körper“ und Rekonstruktionen des „Tanzfonds Erbe“ und Aktivitäten der Jungen Akademie und an sehr vielem mehr, was war, ist und was hoffentlich an Generationen Verbindendem noch kommt ...

Nele Hertling trägt sicher entscheidend dazu bei, dass „Kunst helfen kann, die Welt in ihrer Vielfalt und Komplexität wahrzunehmen ... und vielleicht sogar, sie zu verändern ...“.



When we asked our members a year ago, “What is the mission of the arts in the 21st century?”, Nele Hertling replied: “Art can help us perceive, understand and maybe even change the world in all its diversity and complexity.”

Nele Hertling’s work at the Academy of Arts cannot be described in terms of years or the positions she held. However, the list of these positions alone gives an impression: From 1962, she was Secretary of the music and performing arts departments (until she took over the management of “Werkstatt Berlin” in 1987 to develop the program for Berlin — European Capital of Culture 1988). In 1998, she was elected a member of the performing arts division, going on to become Associate Director of the division (2001-2006) and later Vice President of the academy (2006-2015). Since 2017 — as we could not and would not continue without her — she has been the Director of the performing arts division.

At the 50th anniversary celebration of the academy building at Hanseatenweg in 2010, she remembered its beginnings: “We spent many years revitalizing this organization, acting in a spirit that was certainly at odds with many things that were openly manifest in society back then, between the inertia of tradition, including an unwillingness to change or progress in the political field, as well as a willingness to start something new, which very quickly became apparent in the academy, in its events, in its encounters.”

Nele Hertling brought American post-war modernism in dance to the Academy of Arts, providing an innovative impetus by selecting and publicising that which was new and went beyond the current, for example with the genre-spanning “Pantomime Music Dance Theatre” festival.

Her very independent recognition of the beautiful and the impressive and her artistic attitude are admirable. What moves people should be discussed, regardless of whether it is of an aesthetic or socio-political nature. Art should provide a platform for exchange, especially against the background of social and political conflict. And it is this exchange that she uses time and again to try to bring people from different countries in Europe and worldwide closer to each other. It is perhaps also because Nele Hertling comes from a generation and family in which it was evident how tight space can become that there is no matter so small that she will not stand up for it.

What she has achieved on behalf of the academy is also reflected in the many choreographers who perceive themselves to be in the right place in the performing arts division of the Academy of Arts, in the enthusiasm with which the guest performances of the companies of Merce Cunningham and Trisha Brown have been met, not to mention the new production of the “Triadic Ballet” decades after its first performance at the Academy of Arts, in the recognition finally bestowed upon an outsider such as Gerhard Bohner long after his death, in the “Politische Körper” series and reconstructions of the “Tanzfonds Erbe” dance heritage fund and the activities of the Junge Akademie and in many more elements of what was, is and hopefully will be when it comes to connecting generations...

Nele Hertling certainly makes a significant contribution towards ensuring that “Art can help us perceive ... and maybe even change the world in all its diversity and complexity”.

GRÜSSE /
GREETINGS

Im Jahr 2004 hatte ich das Privileg, bei der Veranstaltung „Ein Leben in 4 Stunden“ in Berlin die ZuhörerIn zu sein, der Nele Hertling ihr Leben erzählte, was filmisch festgehalten und live für Zuschauer übertragen wurde. Daraus die kleine Begebenheit; sie scheint mir zum heutigen Anlass eine erhellende Information zu sein.

In den letzten Kriegsjahren war Nele mit ihrer Mutter in einem Dorf 50 km von Rostock entfernt untergebracht und mit dem dortigen Pfarrhaus in engster Verbundenheit, da die Mutter in der Kirche Orgel spielte und den Kirchenchor leitete. Man spielte auch mit den Kindern Theater, die wie sie im Alter von zehn bis zwölf Jahren waren. Das Stück, die Kostüme, das Bühnenbild wurden selbst entwickelt, nun fehlte nur noch das Publikum. Nele schlug vor, Plakate zu malen, sie im Dorf aufzuhängen und Gruppen vor den Plakaten zu platzieren, die interessiert die Plakate studieren sollten, um Vorbeigehende anzulocken. Die Strategie ging auf! – Hier liegt wohl ein grundsätzliches Erlebnis für Nele, aus der die unermüdliche Förderin von Kultur in jeder erdenklichen Spielart geworden ist.

Ich freue mich, dass sie nach zahlreichen Ehrungen in ihrem Leben heute auch hochverdient den Deutschen Tanzpreis erhält!

In 2004, I had the privilege of being the listener to whom Nele Hertling told her life story at the “Ein Leben in 4 Stunden” (A Life in 4 Hours) event in Berlin, which was recorded on film and broadcast live for viewers. The anecdote I am about to tell is something that came up during the interview; I think it is an enlightening insight that is in keeping with today’s occasion.

During the last few years of the war, she was living in a village 50 km from Rostock with her mother and had developed a close connection with the local parsonage, as her mother played the church organ and headed the church choir. The children, who, like her, were between ten and twelve, also put on several plays. They wrote the plays and took care of the costumes and the stage design all by themselves; all they needed was the audience. Nele proposed that they make posters, hang them up throughout the village and then place groups of people in front of them who appeared to be studying them with great interest to attract passers-by. The strategy worked! – This was likely a formative experience for Nele, who went on to become a tireless patron of culture in every imaginable way.

I am delighted that, in addition to the many honours she has been awarded throughout her life, she is today also deservedly receiving the German Dance Award!

Reinhild Hoffmann, Choreografin, Tänzerin, Leiterin eigener Tanztheaterkompanien am Theater Bremen und Bochum 1978 bis 1995, Regisseurin für Oper und Musiktheater / Choreographer, dancer, director of her own dance companies at Theater Bremen and Theater Bochum from 1978 to 1995, director of opera and music theatre

Nele Hertling has been an incredibly important figure for the entire dance community over the last forty years. Her beautiful smile, conveyed in her eyes, betrays a profound understanding and complete devotion to the art form. It has been a privilege to know her and to be part of the many festivals that she has arranged for my company.

Nele Hertling war in den letzten vierzig Jahren eine unglaublich wichtige Persönlichkeit für die gesamte Tanzszene. Ihr Lächeln, das aus ihren Augen strahlt, lässt ein tiefes Verständnis und eine vollständige Hingabe an die Kunstform erkennen. Es ist mir ein Privileg, dass ich sie kennenlernen und Teil der vielen Festivals sein durfte, die sie für meine Kompanie organisiert hat.

Lucinda Childs, ehem. Mitglied des Judson Dance Theater in New York, Tänzerin, Choreografin, Opernregisseurin / Former member of the Judson Dance Theater in New York, dancer, choreographer, opera director

Zum ersten Mal begegnete ich Nele Hertling, als ich bei der Tanzplattform Deutschland in Berlin 1994 mitarbeitete. Die einzigartige programmatische Ausrichtung des Hebbel-Theaters, die Struktur als Freier Produktionsort, Nele Hertlings Entschlossenheit, gemeinsam mit einigen anderen innovativen Theatermachern eine Alternative zum deutschen Stadttheatersystem zu entwerfen, faszinierten und überzeugten mich.

Ich gab meinen Beruf als Kostümbildnerin auf, um im Team des Hebbel-Theaters mitzuarbeiten. Ich habe nie wieder so viel gearbeitet, gesehen, gelacht, gelernt wie in diesen zehn Jahren. Nele ist ein seltenes Vorbild darin, wie man Menschen respektvoll führen und motivieren kann. Bei den seit 15 Jahren fortgeführten regelmäßigen Hebbel-Essen wundern wir uns bis heute, wie wir es geschafft haben, so viel zu bewegen, zusammen zu halten und uns täglich im Wechsel zu bekochen – allen voran Nele, die uns jeden Montag mehrgängige Menüs mit den besten Nachtischen der Welt auftischte.

Sie öffnete mir die Türe zur Mitgestaltung der dynamischen Entwicklung des zeitgenössischen Tanzes in Deutschland und darüber hinaus. Ihre Liebe und Begeisterung für den Tanz, die kluge Weichenstellung für neue Strömungen in der internationalen Tanzszene beeindruckten mich seit 24 Jahren. Ich wünsche mir und der deutschen Tanzgemeinschaft noch viele Jahre der aktiven Mitgestaltung durch Nele Hertling. Herzliche Gratulation zu dem wohlverdienten Tanzpreis!

I first encountered Nele Hertling through my involvement in the Tanzplattform Deutschland in Berlin in 1994. I was impressed by the unique programmatic orientation of the Hebbel Theatre, its innovative structure as independent production location, and the determination of Nele Hertling to create a structure together with a few other innovative theatre makers that would act as an alternative to the German city theatre system.

I gave up my job as a costume designer to work with the Hebbel Theatre team. I have never worked, seen, laughed, or learned as much as I did during those ten years. Nele is a rare role model in how to guide and motivate people respectfully. During the regular Hebbel dinners, which are still taking place for 15 years now, we wonder, how we managed to achieve so much, to stick together, and to take turns cooking for each other daily with Nele leading the way, preparing multi-course meals every Monday, including the best desserts in the world.

For me, she opened the door to help shape the dynamic development of contemporary dance in Germany and beyond. Her love of and enthusiasm for dance and the wisdom with which she set a course to support the development of new trends on the international dance scene have impressed me for 24 years. I hope that I and the German dance community will be fortunate enough to enjoy Nele Hertling's active involvement for many years to come. Congratulations on winning this well-deserved dance award!

Inge Zysk, Kompaniemanagerin, Tanzproduzentin / Company manager, dance producer

Ende der achtziger Jahre führten alle Wege im Tanz zu Nele Hertling. Ich begegnete ihr zuerst bei IETM, dem Informal European Theatre Meeting. Ich erinnere mich noch gut an den Respekt, den ich vor ihr hatte. Wie bei Dirk Scheper, mit dem sie das PMTT-Festival an der West-Berliner Akademie der Künste leitete, gab es bei ihr nicht das fraternisierende „Du“ der Freien Szene. „Frau Hertling“ war eine der „leading figures“ der europäischen Theaterszene. Mit der Werkstatt Berlin, Kulturhauptstadt Europa und dem Hebbel-Theater in Berlin gründete sie wichtige internationale Netzwerke und Produktionszusammenschlüsse und unterstützte – mittlerweile weltweit etablierte – Künstler_innen und Initiativen zur Verbesserung der künstlerischen Produktionsbedingungen.

Wie sie es neben all den kulturpolitischen Aktivitäten noch schaffte, ein Haus zu leiten, blieb mir immer ein Rätsel. Ständig läutete ihr Telefon, und irgendjemand holte sich Rat bei ihr. Das Hebbel-Theater wurde unter ihrer Leitung eine der wichtigsten Adressen der zeitgenössischen Darstellenden Künste. Darüber hinaus beriet sie Kulturpolitiker_innen allerorten, engagierte sich für die Verbesserung der Produktionsbedingungen im zeitgenössischen Tanz in Deutschland und international.

Als ich 1989 rund 40 Veranstalter_innen aus Deutschland im Künstlerhaus Mousonturm zusammenbrachte, um über eine gemeinsame Unterstützung der hier ansässigen Szene zu diskutieren (woraus 1990 das deutschlandweite BRDance Festival entstand), war dies nur möglich mit ihrem Backup – und dem von Dieter Buroch. 1993 beschlossen wir drei, nachdem wir alle von Lorrina Niclas das Angebot erhielten, eine lokale Vorauswahl für den „Bagnolet“-Wettbewerb zu veranstalten, unsere Kräfte zusammenzuschließen für eine eigene bundesweite Plattform, zu der wir internationale Kolleg_innen einladen wollten: Die TANZPLATTFORM DEUTSCHLAND war geboren. Im Anschluss an die Ausgabe 1998 in München riefen wir gemeinsam mit Vertreter_innen des Bundesinnenministeriums und der Kultur-/Kunstministerien von fünf Ländern im Besprechungsraum am Hebbel-Theater das NATIONALE PERFORMANCE NETZ ins Leben. Nele Hertlings Bereitschaft, sich für den Tanz und seine gesellschaftliche Relevanz einzusetzen sucht bis heute ihresgleichen.

Nele Hertling war und ist eine energiegeladene Vertreterin der Idee von Europa als einer weltoffenen, kulturübergreifenden und durchlässigen Gemeinschaft von Menschen. Ihre Agenda ist zutiefst humanistisch.

Walter Heun, Kulturmanager, Tanz- und Theaterproduzent, Mitgründer der Tanztendenz München, der Tanzplattform Deutschland und des Nationalen Performance Netzes, ehem. künstlerischer Intendant des Tanzquartier Wien

In the late eighties, all paths in the world of dance led to Nele Hertling. I first met her at the IETM, the Informal European Theatre Meeting. I still remember the respect I felt for her. As with Dirk Scheper, with whom she headed the PMTT Festival at the West Berlin Academy of Arts, she did not use the fraternizing informal “Du” of the independent scene. “Frau Hertling” was one of the “leading figures” on the European theatre scene. Through her work with the Werkstatt Berlin project and the European Capitals of Culture initiative as well as with the Hebbel Theatre in Berlin, she created important international networks and production associations and supported artists and initiatives — now established worldwide — to improve the conditions of artistic production.

How she was able to manage a theatre in addition to all her cultural political commitments has always been a mystery to me. Her phone was always ringing and someone was always asking her for advice. Under her management, the Hebbel Theatre became one of the most important addresses in the field of contemporary performing arts. Furthermore, she advised cultural policy makers everywhere and was committed to improving production conditions in the area of contemporary dance in Germany and internationally.

When I brought together about 40 organizers from Germany at Künstlerhaus Mousonturm in Frankfurt am Main in 1989 to discuss joint support for the German scene (which resulted in the Germany-wide BRDance Festival in 1990), this was only possible with her help — and that of Dieter Buroch. In 1993, after we received the offer from Lorrina Niclas to organize a local preselection round for the “Bagnolet” competition, the three of us decided to join forces and form a national platform which international colleagues, dance presenters, would attend. And so, TANZPLATTFORM DEUTSCHLAND was born. Following the 1998 edition in Munich, we launched the NATIONALES PERFORMANCE NETZ, together with representatives of the Federal Ministry of the Interior and the Ministries of Culture and Arts of five countries, in the Hebbel Theatre’s meeting room. Nele Hertling’s willingness to act as an advocate for dance and its social relevance is still unparalleled today.

Nele Hertling was and is an energetic representative of the idea of Europe as a cosmopolitan, cross-cultural and permeable community of people. Her agenda is deeply humanistic.

Walter Heun, Cultural manager, dance and theatre producer, co-founder of Tanztendenz München, Tanzplattform Deutschland and the Nationales Performance Netz NPN, former artistic director of Tanzquartier Wien

Berlin endete für mich als DDR-Kind kurz hinter der Komischen Oper, nach der Wende war die Friedrichstraße plötzlich doppelt so lang und das Hallesche Tor das gefühlte neue Ende der Stadt. Nicht weit davon lag das Hebbel-Theater – und hier begann meine neue künstlerische Welt. Die Arbeit an unserem Festival euro-scene Leipzig startete 1991, und ohne Zweifel war das Hebbel-Theater mein erster Anlaufpunkt, die damals wichtigsten Tanz- und Theatercompagnien Europas zu entdecken. Seine Intendantin Nele Hertling lernte ich schnell kennen, sie engagierte sich sehr für die neue Verbundenheit zwischen West und Ost, so war sie einige Jahre lang Mitglied im künstlerischen Beirat der euro-scene Leipzig, stand uns mit Rat und Tat zur Seite, auch in Sachen Kulturpolitik und Finanzierung.

Auch die Tanzplattform Deutschland ist ohne Nele Hertling als Gründungsmitglied 1994 nicht denkbar. Sie unterstützte die Ausrichtung durch unser Festival 2002 in Leipzig als erste Stadt in den Neuen Bundesländern. Ihr Einführungsvortrag zum Gastspiel „Das Triadische Ballett“ von Oskar Schlemmer (mit dem Bayerischen Juniorballett München) 2017 bereicherte die Aufführungen immens. Anne Teresa De Keersmaeker, Gesc Gelabert, Romeo Castellucci, Michael Laub, Jo Fabian, Jan Lauwers und viele mehr – deren Werke sah ich alle zum ersten Mal im Hebbel-Theater, und noch heute ist Nele Hertling bei jedem Aufführungsbesuch dort in meinen Gedanken dabei. DANKE, Nele Hertling, für alles!

For me as a child growing up in the GDR, Berlin ended right behind the Komische Oper; after the reunification, Friedrichstraße was suddenly twice as long and the Hallesches Tor felt like the new end of the city. The Hebbel Theatre was not far away — and here began my new artistic world. Work on our festival euro-scene Leipzig commenced in 1991, and without doubt the Hebbel Theatre was my first port of call in discovering the then most important dance and theatre companies throughout Europe. I quickly became acquainted with its director Nele Hertling very quickly; she was very committed to strengthening the new bond between West and East and so she was a member of the euro-scene Leipzig festival advisory board for several years, supporting us in word and deed, and also in matters related to cultural policy and funding.

The Tanzplattform Deutschland would also have been inconceivable without Nele Hertling as a founding member in 1994. She offered us key support in organizing the festival in Leipzig in 2002 — the first city in the new federal states to host it. Her introductory talk on the guest performance of the “Triadic Ballet” by Oskar Schlemmer (with the Bavarian Junior Ballet company from Munich) in 2017 was an extremely enriching contribution. Anne Teresa De Keersmaeker, Gesc Gelabert, Romeo Castellucci, Michael Laub, Jo Fabian, Jan Lauwers and many more — I saw their works for the first time at the Hebbel Theatre and still today, Nele Hertling is present in my mind during every performance I attend. THANK YOU, Nele Hertling, for everything!

Ann-Elisabeth Wolff, seit 1993 Festivaldirektorin und Geschäftsführerin der euro-scene Leipzig / Festival director and managing director of euro-scene Leipzig since 1993

Den Namen Nele Hertling hatte ich schon gehört, lange bevor ich regelmäßig nach Berlin kam und sie das erste Mal getroffen habe. Und immer war er verbunden mit Respekt, wenn nicht Bewunderung, für die Energie und den „langen Atem“, mit dem sie vieles (nicht nur in Deutschland) in Bewegung brachte. Energie, langer Atem und Bewegung: Nicht zufällig denkt man dabei schnell an den Tanz – und besonders für ihn hat sie sich Zeit ihres Lebens stark gemacht und viel erreicht. Wenn wir am HAU Hebbel am Ufer dieses Jahr das 30-jährige Jubiläum von Tanz im August und des Hebbel-Theaters als eine Erfolgsgeschichte feiern können, dann haben wir das der Gründerin Nele Hertling zu verdanken. Das Festival und das HAU als „Ankerinstitution für die Freie Szene“ zählen heute zu den wichtigsten Berliner Kultureinrichtungen mit internationaler Ausstrahlung, weil sie als Pionierin der internationalen Netzwerkarbeit und mit tiefem Verständnis für die Bedürfnisse der frei produzierenden zeitgenössischen Künstler*innen früh ein sicheres Fundament dafür gelegt hat. Darauf aufbauen zu können, ist mir eine Freude und Ehre zugleich. Danke, Nele.

I had heard the name Nele Hertling long before I began visiting Berlin regularly and met her for the first time. And the name was always associated with respect, if not admiration, for the energy and the perseverance with which she set so much in motion (not only in Germany). Energy, perseverance and movement: It is no coincidence that this quickly brings to mind the concept of dance – and it is dance in particular for which she has campaigned all her life and for which she has achieved such a lot. It is thanks to its founder Nele Hertling that we will be able to celebrate the 30th anniversary of the Tanz im August festival and the Hebbel Theatre as a success story at the HAU Hebbel am Ufer this year. The festival and the HAU, as an “anchor institution for the independent scene”, are now among the most important cultural institutions in Berlin and enjoy an international reputation because she laid the foundations at an early stage as a pioneer of international networking and with a deep understanding of the needs of independently producing contemporary artists. Being able to build on those foundations is both a pleasure and an honour for me. Thanks, Nele.

Annemie Vanackere, Theater- und Festivalleiterin, Intendantin und Geschäftsführerin des HAU Hebbel am Ufer, Berlin / Theatre and festival director, director and managing director of HAU Hebbel am Ufer, Berlin



BIOGRAPHIE / BIOGRAPHY

Nele Hertling wurde 1934 in Berlin geboren und lebt noch heute dort, genauer: wieder. Doch sie ist schon so lange wieder in der Stadt, dass es reicht für „ein Leben lang“. Und was für ein Leben.

Ihr Vater, Hanning Schröder, war Komponist und Bratschist, ihre Mutter, Cornelia Schröder-Auerbach, die erste promovierte Musikwissenschaftlerin Deutschlands, Pianistin und Musikkritikerin. Beide Eltern erhielten Anfang der dreißiger Jahre von den Nazis Berufsverbot wegen der jüdischen Herkunft der Mutter und der engen Verbindungen zur Arbeitermusikbewegung. Die Mutter zog, um der Verfolgung zu entgehen, mit der Tochter 1944 in einen kleinen Ort, Dargun, in Mecklenburg, wo sie als Organistin und Chorleiterin die bedrohliche Zeit überstand. In dem Pfarrhaus gab es viele Kinder, und die Erwachsenen schlugen, zur Überbrückung der schwierigen Lebensumstände, den Kindern vor, Theater zu spielen. Die hier erworbenen Erfahrungen haben bei Nele Hertling die Liebe zum Theater entstehen lassen, wie sie später berichtete.

1948 zog sie zu Verwandten des Vaters nach Rostock, um hier das Gymnasium zu besuchen. Der Versuch, im Anschluss an ihr Abitur 1952 an der Humboldt Universität im Ostteil von Berlin zu studieren, scheiterte zunächst, da der Vater, der während des Krieges in Berlin geblieben war, um vor allem ein illegal in sein Haus aufgenommenes jüdisches Ehepaar zu schützen, im Westen Berlins, in Zehlendorf, lebte. Das reichte der Universität als Ablehnungsgrund.

Nach einem Praktikum an der Komischen Oper bekam sie ein Jahr später, als nach dem Aufstand vom 17. Juni 1953 die politischen Verhältnisse in der DDR kurzfristig etwas gelockert wurden, die Zulassung für ein Studium an der Philosophischen Fakultät für Germanistik und Theaterwissenschaft. Die vorgeschriebenen Praktika an verschiedenen Theatern verstärkten den Wunsch, später als Operndramaturgin zu arbeiten. Doch nach dem Diplom 1957 war sie zunächst freiberuflich tätig, da die sich verschärfenden politischen Schwierigkeiten in der DDR sie zögern ließen, eine feste Anstellung an einem Theater anzunehmen. Der zunehmende Druck – mehrere Freund*innen und Kommiliton*innen wurden verhaftet – führte dazu, dass sie 1959 mit ihrem späteren Mann, dem Architekten Cornelius Hertling, nach London zog.

Zum Lebensunterhalt nahm sie eine Stelle als Au Pair an, kam aber durch Freunde in Kontakt zum professionellen alternativen Theater in London. Die Heirat in London mit Hertling machte sie zur Westberlinerin, und die beiden kehrten 1960 nach Berlin (West) zurück, wo die drei Kinder 1960, 1962 und 1965 geboren wurden.

1963 nahm Nele Hertling die Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin, genannt „Sekretär“, für die Abteilungen Musik und Darstellende Kunst an der 1954 in Westberlin wieder gegründeten Akademie der Künste an. Die Erfahrung, dass es in Deutschland, auch in Berlin, nur sehr wenig Möglichkeiten gab, internationales zeitgenössisches Theater oder auch Tanz außerhalb der Ballettkompanien an den Opernhäusern kennen zu lernen, führte

dazu, dass sie 1970 gemeinsam mit dem Kollegen Dirk Scheper ein Festival an der Akademie der Künste gründete unter dem Titel „Pantomime, Musik, Tanz, Theater“, kurz PMMT. Zu diesem jährlich parallel zum „Theatertreffen“ stattfindenden Festival kamen über Jahre die wichtigsten Künstler*innen der darstellenden Künste und Musik aus den USA, aus Ost und West, und fanden in Berlin ein begeistertes Publikum.

Hier begann auch die bis zu seinem Tod dauernde Zusammenarbeit mit dem Tänzer und Choreografen Gerhard Bohner, aus der so viele Produktionen und ungewöhnliche Projekte entstanden, darunter seine eindrucksvollen Soloprogramme und die Rekonstruktion von Oskar Schlemmers „Triadischem Ballett“, das auch heute wieder in neuer Besetzung durch die Welt tourt.

Gemeinsam mit den Berliner Festspielen wurden weitere große, thematische Ausstellungsprojekte möglich, wie 1976 „SoHo Downtown Manhattan“, wo Trisha Brown und Lucinda Childs und viele andere Künstler*innen der Avantgarde zum ersten Mal in Berlin auftraten; 1980 „Für Augen und Ohren“ mit Laurie Anderson und anderen, oder auch Performances von Jana Haimsohn.

Nachdem Berlin 1987 sein 750. Jubiläum gefeiert hatte, war die Stadt 1988 „Kulturstadt Europas“ (heute Europäische Kulturhauptstadt). Der damalige Kultursenator Volker Hassemer hatte Nele Hertling für die Übernahme der künstlerischen Leitung dieses großen Projektes von der Akademie abgeworben. Sie ließ sich 1987 dafür von der Akademie beurlauben und stellte ein kleines tatkräftiges Team zusammen, um in sehr kurzer Zeit ein neuartiges Programm für „E 88“ zu konzipieren und umzusetzen. Bei der Einladung der vielen unterschiedlichen Projekte und Künstler*innen aus allen Kunstsparten spielte der Gedanke der weitgehenden Beteiligung und Einbeziehung der durch die Mauer vom Rest der Welt ziemlich abgeschnittenen Berliner Kunstszene eine wichtige Rolle und führte zu der Gesamtüberschrift „Werkstatt Berlin“.

Ein wichtiger Teil dieses Programms war die „Tanzwerkstatt Berlin“, in die Künstler*innen und Kompanien eingeladen wurden, die zu der Zeit als die innovativsten und spannendsten galten, darunter Cesc Gelabert, Dominique Bagouet, Giorgio Barberio Corsetti, Merce Cunningham. Die Einladung verpflichtete sie, länger als zwei Wochen in Berlin zu bleiben und neben der Vorstellung ihrer eigenen Werke miteinander und mit Berliner Tänzer*innen und Choreograf*innen zu arbeiten. Die hier geknüpften Kontakte und gemeinsamen Erfahrungen bilden bis heute die Grundlage für die Entwicklung Berlins zu einer wichtigen Tanzstadt.

Als eine Spielstätte für das vielfältige Programm von „E 88“ hatte Volker Hassemer dem Team das halb-sanierte Hebbel-Theater überlassen. Am Ende des Jahres entschied der Berliner Senat auf sein Drängen hin, das Hebbel-Theater als ein internationales Produktions- und Präsentationshaus zu erhalten, und im Januar 1989 wurde die landeseigene Hebbel-Theater Berlin GmbH gegründet mit Nele Hertling als Geschäftsführerin und künstlerischer Leiterin.

Es war, für Deutschland ganz ungewöhnlich und neu, ein Theater ohne festes künstlerisches Ensemble, damit offen für internationale Zusammenarbeit und unabhängige

Projekte – zunächst von vielen Seiten durchaus kritisch und skeptisch betrachtet. Für wichtige künstlerische Entscheidungen und mögliche Koproduktionen entstand ein Netzwerk mit Partner*innen in Brüssel, Amsterdam, Salzburg, Paris, dem TAT in Frankfurt. Damit wurde die – meistens – kontinuierliche Arbeit mit bedeutenden Künstler*innen und Ensembles selbst bei knappem Budget möglich, und es entwickelte sich eine neue Art von „Repertoire“, mit der Wooster Group, der Needcompany, Jan Fabre, Romeo Castellucci, Robert Wilson, John Cage, Marina Abramović, William Kentridge, Anne Teresa De Keersmaeker, Heiner Goebbels, Jo Fabian, Michael Clark und sehr vielen anderen.

Als Folge der „Tanz-Werkstatt“ im Kulturstadtprogramm gründete Nele Hertling 1989 im Hebbel-Theater, in Zusammenarbeit mit Ulrike Becker, André Theriault und Marion Ziemann, das internationale Tanzfestival, das bald unter dem Namen „Tanz im August“ zu einer jährlich wiederkehrenden Veranstaltung wurde. Der Werkstattgedanke wurde für längere Zeit beibehalten, indem neben den öffentlichen Vorstellungen Workshops, Lectures und Debatten geboten wurden, vor allem auch für Berliner Tänzer*innen und Choreograf*innen. Im August 2018 feierte das Festival sein dreißigjähriges Jubiläum.

Für das Jahr 1999 war Berlin als Ort für das ITI-Festival „Theater der Welt“ ausgewählt worden; und Nele Hertling, gemeinsam mit Thomas Langhoff und Maria Magdalena Schwaegermann, war für das Programm verantwortlich. Mit Koproduktionen und Gastspielen kamen Künstler*innen und Gruppen etwa aus den USA, aus Argentinien, Ost- und Westeuropa, Indien, Singapur, Israel und Australien nach Berlin mit Aufführungen, die zu spannenden Auseinandersetzungen über Inhalte und Formen des Theaters führten.

2003 verließ Nele Hertling das Hebbel-Theater und leitete bis 2006 das Berliner Künstlerprogramm des DAAD. Mitglied der Akademie der Künste Berlin ist sie seit 1998; 2001 bis 2006 war sie Stellvertretende Direktorin der Sektion Darstellende Kunst, von 2006 bis 2015, neben Klaus Staeck, Vizepräsidentin der Akademie und heute ist sie Direktorin der Sektion Darstellende Kunst.

Immer auch politisch und kulturpolitisch engagiert, ist sie, neben Volker Hassemer und anderen, seit 2004 aktiv in der Initiative „A Soul for Europe“, die sich dafür einsetzt, Kultur als kreative Kraft in den europäischen Prozess zu integrieren und Europa „bottom-up“ statt „top-down“ zu entwickeln. Sie war und ist außerdem tätig in Netzwerken und Gremien wie dem Deutsch-Französischen Kulturrat, bei der Kulturstiftung des Bundes, im Kuratorium der Freien Universität Berlin, im Goethe-Institut, im IETM, bei Tanzplan Deutschland oder der Einstein Stiftung.

Ihrer ersten Auszeichnung 1978 mit dem Kritikerpreis Berlin, Sparte Tanz, gemeinsam mit Dirk Scheper, folgten mehrere deutsche und französische Orden, die Ernst Reuter Plakette des Landes Berlin, der Caroline Neuber Preis der Stadt Leipzig, die Ehrendoktorwürde der Theater und Film Universität Tiflis in Georgien und zuletzt der Deutsche Tanzpreis 2018. Vor allem aber gilt Nele Hertling als treue Partnerin und Unterstützerin der Künstler*innen, mit denen sie ihr Leben lang gearbeitet hat.

Melanie Suchy, in Zusammenarbeit mit Nele Hertling

Nele Hertling was born in Berlin in 1934 and still (or, more accurately, again) lives there today. She has been back in the city for so long, however, that it counts as “a lifetime”. And what a life it has been!

Her father, Hanning Schröder, was a composer and violist; her mother, Cornelia Schröder-Auerbach, was Germany’s first female musicologist to earn her doctorate and also a pianist and music critic. Both parents were banned from exercising their professions by the Nazis in the early 1930s because of the mother’s Jewish background and their close ties to the “Arbeitermusikbewegung” (workers’ music movement). In 1944, the mother moved to the small town of Dargun in Mecklenburg with her daughter to escape persecution. Here, she survived the dangerous period as an organist and choir director. There were many children at the parsonage and in order to get them through this difficult time, the adults suggested that the children put on plays. Nele Hertling later stated that her experiences here enkindled her love of the theatre.

In 1948, she moved in with relatives of her father in Rostock in order to attend the local secondary school. Her attempt to study at the Humboldt University in the eastern part of Berlin after her graduation in 1952 initially failed because her father, who had stayed in Berlin during the war primarily to protect a Jewish couple whom he had harboured illegally in his home, lived in the western part of Berlin, in Zehlendorf. That was reason enough for the university to reject the young woman’s application.

One year later, after an internship at the Komische Oper and when the political conditions in the GDR suddenly relaxed following the uprising of 17 June, 1953, she was accepted as a student of German philology and theatre studies at the Faculty of Philosophy. The mandatory internships she completed at various theatres reinforced her desire to later work as an opera dramaturge. However, after completing her degree in 1957, she initially worked as a freelancer, since the worsening political problems in the GDR made her reluctant to accept a permanent position at a theatre. The increasing pressure she and others in her field found themselves under — several of her friends and fellow students were arrested — led her to move to London with her future husband, architect Cornelius Hertling, in 1959.

She accepted a position as an au pair in order to make a living, but friends put her in contact with the professional alternative theatre scene in London. When she married Hertling there, she became a citizen of West Berlin, and in 1960 the two returned to Berlin (West), where their three children were then born in 1960, 1962 and 1965.

In 1963, Nele Hertling accepted a position as a research associate, under the title of “Secretary”, for the music and performing arts departments at the Academy of Arts, which had been re-established in West Berlin, too, in 1954. Realising that there were very few opportunities in Germany, even in Berlin, to familiarize oneself with international contemporary theatre and with dance outside of the ballet companies at the opera houses, she founded a festival at the Academy of Arts in 1970, together with her colleague Dirk Scheper, which was titled “Pantomime, Musik, Tanz, Theater” or PMMT for short. This annual festival, taking place at the same time as the “Theatertreffen” (theatre encounter),

was attended for years by the most prominent artists in the fields of the performing arts and music from the U.S., from Eastern and Western Europe, who were received by an enthusiastic audience in Berlin.

It was here that Hertling's collaboration with dancer and choreographer Gerhard Bohner began. It lasted until his death and gave rise to countless productions and unusual projects, including his commanding solo programmes and the reconstruction of Oskar Schlemmer's "Triadic Ballet", which is once again touring the world with a new cast.

Collaboration with the Berliner Festspiele facilitated other large, themed exhibition projects like "SoHo Downtown Manhattan" in 1976, in which Trisha Brown and Lucinda Childs, along with many other avant-garde artists, performed in Berlin for the first time, or "Für Augen und Ohren" (For the Eyes and Ears) in 1980 with Laurie Anderson and others, or performances by Jana Haimsohn.

After celebrating its 750th anniversary in 1987, Berlin became "European City of Culture" (now European Capital of Culture) in 1988. The then Senator for Cultural Affairs, Volker Hassemer, had wooed Nele Hertling away from the Academy, to take over the artistic direction of this major project. She took a leave of absence from the Academy in 1987 and put together a small, dynamic team to devise and implement an innovative programme for "E 88" within a very short time. When inviting the many different projects and artists from all branches of art, the idea of the extensive participation and inclusion of the Berlin art scene, which was rather cut off from the rest of the world by the Wall, played an important role and gave rise to the overall title, "Werkstatt Berlin".

The "Tanzwerkstatt Berlin" was an important part of this program. Invitations were issued to artists and companies that were considered to be the most innovative and exciting at the time, for example Cesc Gelabert, Dominique Bagouet, Giorgio Barberio Corsetti, Merce Cunningham. Accepting the invitation obliged them to stay in Berlin for more than two weeks and to work with each other and with dancers and choreographers from Berlin in addition to presenting their own works. The resulting contacts and shared experiences still constitute the basis for the development of Berlin into an important city of dance.

Volker Hassemer had loaned the team the semi-remodelled Hebbel Theatre as a venue for the multifaceted "E 88" programme. At the end of the year, the Berlin Senate decided, upon Hassemer's insistence, to maintain the Hebbel Theatre as an international production and presentation venue, and in January 1989, the state-owned Hebbel-Theater Berlin GmbH was founded with Nele Hertling as its managing and artistic director.

It was a theatre without a fixed artistic ensemble and thus open to international collaboration and independent projects, which was initially regarded quite critically and sceptically by many parties, since it was rather a new concept for Germany. A network was established with partners in Brussels, Amsterdam, Salzburg, Paris and the TAT in Frankfurt to facilitate important artistic decisions and possible co-productions. This enabled the theatre's — mostly — continuous work with distinguished artists and ensembles to go ahead, even in the face of a tight budget. A new form of "repertoire" developed, featuring

the Wooster Group, the Needcompany, Jan Fabre, Romeo Castellucci, Robert Wilson, John Cage, Marina Abramović, William Kentridge, Anne Teresa De Keersmaeker, Heiner Goebbels, Jo Fabian, Michael Clark and many others.

Following on from the “Tanzwerkstatt” as part the City of Culture programme, Hertling, in collaboration with Ulrike Becker, André Theriault and Marion Ziemann, founded the international dance festival at the Hebbel Theatre in 1989. It became an annual event under the name “Tanz im August”, dance in August. The workshop idea was retained for quite some time and workshops, lectures and debates geared primarily towards Berlin dancers and choreographers were offered alongside the public performances. In August 2018, the festival celebrated its 30th anniversary.

Berlin was chosen as the venue for the International Theatre Institute’s project „Theater der Welt“ (Theatre of the World) for 1999, and Nele Hertling was responsible for the program together with Thomas Langhoff and Maria Magdalena Schwaegermann. Through co-productions and guest performances, artists and groups from places such as the U.S., Argentina, Eastern and Western Europe, India, Singapore, Israel and Australia came to Berlin with performances that prompted inspiring discussions about theatre content and forms.

Hertling left the Hebbel Theatre in 2003 and headed the DAAD Artists-in-Berlin program until 2006.

She has been a member of the Academy of Arts in Berlin since 1998, serving as Associate Director of the performing arts division from 2001 to 2006 and then as Vice President of the Academy alongside Klaus Staeck from 2006 to 2015. She is currently the Director of the performing arts division. Always involved in politics and cultural policy issues, she has been active in the “A Soul for Europe” initiative alongside Volker Hassemer and others since 2004. The initiative advocates for integrating culture as a creative force within the European process and developing Europe from the bottom up instead of from the top down. She also was and is involved in networks and committees such as the Deutsch-Französischer Kulturrat (Franco-German Cultural Council), the Kulturstiftung des Bundes (Federal Cultural Foundation), the Board of Trustees of the Freie Universität Berlin, the Goethe-Institut, the IETM, Tanzplan Deutschland and the Einstein Foundation.

Her first award, the Kritikerpreis Berlin in the dance category, which she received together with Dirk Scheper in 1978, was followed by several German and French awards, the Ernst Reuter Medal of the State of Berlin, the Caroline Neuber Prize of the City of Leipzig, an honorary doctorate from the Theatre and Film University in Tbilisi, Georgia, and, most recently, the German Dance Award 2018. Above all, Nele Hertling is considered a loyal partner to and supporter of the artists with whom she has worked all her life.

Melanie Suchy, in collaboration with Nele Hertling



PREISVERLEIHUNG / AWARD CEREMONY

TRÄGER / INSTITUTION

Dachverband Tanz Deutschland e.V.

SCHIRMHERR / PATRONAGE

Prof. Dr. Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages a.D.

FÖRDERER / WITH SUPPORT OF

Der Deutsche Tanzpreis wird gefördert durch die Stadt Essen und das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Der Dachverband Tanz Deutschland wird gefördert aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

KOOPERATIONSPARTNER / COOPERATION PARTNER

Theater und Philharmonie Essen GmbH

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG DURCH / WITH THE FRIENDLY ASSISTANCE OF

Freundeskreis Theater und Philharmonie Essen
British Council – UK / Germany 2018 Partnership

SPONSOR / SPONSOR

Harlequin Floors

MEDIENPARTNER / MEDIA PARTNER

tanz – Zeitschrift

IMPRESSUM / IMPRINT

HERAUSGEBER / EDITOR

Dachverband Tanz Deutschland e.V.

REDAKTION / MANAGING EDITOR

Melanie Suchy, Michael Freundt

MITARBEIT / SUPPORT

Alexa Junge, Annette Doffin

ÜBERSETZUNGEN / TRANSLATIONS

Claudia Jones

FOTOS / PHOTOS

Eva Radünzel-Kitamura

LITHOGRAPHIE / LITHOGRAPHY

Hausstætter Herstellung, Berlin

GESTALTUNG / GRAPHIC DESIGN

Sandra Kastl, Berlin

DRUCK / PRINTING

Druckhaus Köthen

Dachverband Tanz Deutschland e.V.

Mariannenplatz 2, 10997 Berlin

Tel. +49 30/37 44 33 92

info@dachverband-tanz.de

www.deutschertanzpreis.de

